

Strassburg i.E. 22/5 88

Postkarte

Poststempel

Lieber Freund!

Besten Dank für Ihre hübsche Skizze, w.einmal wieder neue Gesichtspunkte giebt. Es wäre ^h süß, wenn einmal Jemand das Thema der Weiber-Regierung.u.drgl. eingehender behandelte einschliesslich der Kampflieder.

Warum schreiben Sie ej ? fürs Türkische ist das richtig, aber im Arab. ist doch ein reiner Diphtong, resp. ein blosser lange Vocal e. Schreiben Sie ej aus rein orthograph. Gründen, so müssten Sie auch aw für au schreiben. - Snouck's Mekka ist nächstens im Druck fertig; ich lese eine Correctur.-

Ihr Versuch, meine alte Deutung von ^{وَجْرَك} zu vertheidigen, war mir sehr interessant. Aber neben ^{وَجْرَك} und allerlei anderen, kann er nicht aufrecht erhalten bleiben: höchstens könnten spätere Araber selbst ^{جَد} im gewöhnlichen Sinne ungedeutet haben. Eben fällt mir ein: sollte das Epithet ^{ذَوِ الْجَدَّيْنِ} nicht eigentlich auch "den Doppelbeglückten" bedeuten, statt "den mit 2 ^{Grossvätern?}"

Ich schicke Ihnen seiner Zeit /Wiener Akad./ einiges Persische, das theilweise ins Arab. hineingeht; an sich durchweg langweilig, aber von einigen ^m principiellen Interesse, ich denke auch für Sie, da es sich meist um Koseformen dreht.

Empfehlg. a.d. Frau Gemahlin

Ihr

Th.N.



Strassburg i.E.22/5 88

Postkarte

Poststempel

Lieber Freund!

Besten Dank für Ihre hübsche Skizze, w.einmal wieder neue Gesichtspunkte giebt. Es wäre hübsch, wenn einmal jemand das Thema der Weiber-Regierung u.drgl.eingehender behandelte einschliesslich der Kampflieder.

Warum schreiben Sie ej ? fürs Türkische ist das richtig, aber im Arab.ist doch ein reiner Diphtong, resp.ein blosser lange Vocal e. Schreiben Sie ej aus rein orthograph. Gründen, so müssten Sie auch aw für au schreiben.- Snouck's Mekka ist nächstens im Druck fertig; ich lese eine Correctur.-

Ihr Versuch, meine alte Deutung von ^{وهدك} zu vertheidigen, war mir sehr interessant. Aber neben ^{جود وطلح} und allerlei anderen, kann er nicht aufrecht erhalten bleiben: höchstens könnten spätere Araber selbst ^{جد} — im gewöhnlichen Sinne umgedeutet haben. Eben fällt mir ein: sollte das Epithet ^{ذو الجدین} nicht eigentlich auch "den Doppelbeglückten" bedeuten, statt "den mit 2 Grossvätern"?

Ich schicke Ihnen seiner Zeit /Wiener Akad./ einiges Persische, das theilweise ins Arab.hineingeht; an sich durchweg langweilig, aber von einige^m principiellen Interesse, ich denke auch für Sie, da es sich meist um Koseformen dreht.

Empfehlg.a.d.Frau Gemahlin

Ihr

Th.N.



Strassburg i.E. 3/11 88

Kalbsg. 16.

Werther Freund!

Meinen allerbesten Dank für Ihr schönes Buch!

Ich habe sofort gelesen, und habe auch nach meiner schlechten Gewohnheit sofort eine Recension davon geschrieben, die ich mit diesem Brief zugleich absenden werde; sie wäre ohne einige Störungen sogar schon eher fertig geworden. Ich will sie an D.H.Müller nach Wien schicken.

Dass ich im Ganzen mit Ihnen übereinstimme, können Sie sich denken. Im Einzelnen giebt es hie und da Differenzen, allerdings durchweg nur über Secundäres, um nicht zu sagennäres. Hoffentlich nehmen Sie es aber nicht über auf, wenn ich Ihnen grade in solchen Kleinigkeiten widerspreche, z.B. rücksichtlich *أخوان الصفاء* und halbwegs *الجمالية*. Über Ihre Belsenheit staune ich. Die Mehrzahl der Bücher, w.Sie verwende, habe ich ja auch gelesen, aber ich habe nur wenig sachliche Notizen aus dieser Lectüre. Hätte man doch einen Index zu d.Aghânî! Ich habe sie jetzt durchgelesen, aber grade jetzt empfinde ich am meissten das Bedürfniss nach einem Index des Werkes, aus dem man doch über d. Omaiaden- und Abbasidenzeit unendlich viel lernen kann, wenn auch, bei Lichte besehen z.Theil recht unerfreuliches. Was für ein grosser Mann muss diese ruchlose Mansur gewesen sein, dass er das Reich so fest gestellt unter den allerschwierigsten Verhältnissen, dass seine Nachkommen es trotz ihrer Liederlichkeit und ihres Mangels an Herrschergeist so lange noch halten konnte! Unter den Abbasiden nach M. ist, soviel ich sehe, Ma'mun^{an} der einzige, der bedeutenden Geist hat, aber doch keineswegs ein grosser Fürst war; es gemahnt mich mit sei-



nen theol. Liebhabereien etc. z. Theil an Friedr. Wilhelm IV. von Preussen, und dazu hat er die ganze Unredlichkeit, welche dieser Familie eigen ist. Der Abbaside welcher den Gedanken gefasst hat, sich auf d. Chorasaniern zu stützen, und wenn alle Araber darüber zum Teufel gingen, war ein genialer Mann, aber schauderhaft!!!

Ein Schüler von mir hat die kleine Schrift Maqrîzî's über den Streit der Abbas. und Omaiaden herausgegeben /als Dissertation hier/. Ich will sehen, ob ich ^{noch/}ein Exemplar für Sie kriegen kann. M's Standpunkt ist ganz theologisch, aber der Mann hat so viel echte und unechte Traditionen und ist auf seinem Standpunkt so unparteiisch, dass d. Lectüre die Mühe lohnt. Ohne es zu wollen, stellt er den Omaiaden ein glänzendes Zeugniß aus, in dem er darauf aufmerksam macht, wie's ihnen der Prophet und seine Nachfolger alle Wichtigen Posten anvertraut haben.

Zu Ihrem Werke noch einige Kleinigkeiten, w. ich in den Recension nicht erwähnt habe.

Über الاسود والاحمر /s. 268 f/ bin ich noch nicht im Klaren. Aus Kamil 30 3 geht doch wohl hervor, dass man das "Roth" auf d. Haar- und Bartfarbe beziehen muss?

Auf Abū Nuwās würde ich in Sachen der عصبية nicht gern verweisen /S. 83 unten/. Dem war's sicher nicht ernst, und für gute Zeche und gute Bezahlung in Geld, Frauenzimmern oder Knaben hätte er jede Partei genommen.

S. 86. Der psychol. Gegensatz in jener Stelle geht nur scheinbar auf die Gesamtheit. Die B. Amir waren allerdings Beduinen in d. Wortes verwegenster Bedeutung /Leute, von denen die Bezeichnung جانب gelten/: mit "jenen Jemeniern" meint der Mann aber nur die Odhra, welche ja als der Stamm gelte, der die unglücklich liebenden liefert



/"und mein Stamm sind jene Asra, welche sterben, wenn sie lieben"/. Dass dieser in Wadilqura fest angesiedelte Stamm aber auch noch etwas Anderes konnte, als vor Liebe zu sterben, bezeugt ihnen an Nābigha die in m/n Gafaiden S.38 angezogenen Stelle; vrgl. Agh.7,78.

Es wäre wohl der Mühe werth die Liebergeschichten von d. ^ʿOdhyri's und von Magnūm, soweit sie in alten Quellen vorliegen, zu sammeln und auf ihren Kern zu untersuchen. Etwas einförmig wäre das allerdings. Wie viel interessanter wäre es wohl, wenn man das كتاب الصور wiederherstellen könnte, aus dem uns $\frac{1}{2}$ in Wright's Opusc. arab. wenigstens ein Abschnitt ganz erhalten ist. Dies Buch würde uns sicher auch zeigen, wie stramme Polizei die früheren Omaiaden in der Wüste gehalten haben.

S. 264. ^{بمى ظلاما} ist scherzhaft, als sagten wir für "guten Abend" oder "gute Nacht" : "gute Düsterteit"! Mit ^{ظلام} begrüsst man sich von Rechts wegen nicht; das Dunkel passt nur in diese speciell grausige Situation.

Ibid. Warum soll سلام عليكم nicht auch schon in der heidn. Zeit gebraucht sein: woher käme sonst ^{سلام} "grüssen" ? Aus ^{حيى} ist zu folgern, dass früher auch ein Gruss von ^{حيى} vorkam.

Ibid. ult. ^{نسييت} und ^{نسييت} /nicht mit / und nicht "man hat mich verg. lassen", sondern "Gott h.m.v.l." Das nicht genannte ^{فاعل} von ^{نسييت} kann im Sinne der Hadīth nur ^{الله} sein.

Snouck's Buch schreitet tüchtig vor. Der 2. Abschnitt des 2. Bandes /welcher u.A. die intimissima der Ehe darlegt usque ad modum coeundi/ ist im Msc. druckfertig; gedruckt sind 5 Bogen. Schade d. Sn. nach Indien geht, oder vielmehr nach den ^{بلاد الجارة}.

Noch einmal meinen schönsten Dank! Herzl. Grüsse
von Haus zu Haus

Ihr

ThNöldeke



Strassburg i.E. 3/11 88

Kalbsg. 16.

Werther Freund!

Meinen allerbesten Dank für Ihr schönes Buch!

Ich habe sofort gelesen, und habe auch nach meiner schlechten Gewohnheit sofort eine Recension davon geschrieben, die ich mit diesen Brief zugleich absenden werde; sie wäre ohne einige Störungen sogar schon eher fertig geworden. Ich will sie an D.H.Müller nach Wien schicken.

Dass ich im Ganzen mit Ihnen übereinstimme, können Sie sich denken. Im Einzelnen giebt es hier und da Differenzen, allerdings durchweg nur über Secundäres, um nicht zu sagennäres. Hoffentlich nehmen Sie es aber nicht über auf, wenn ich Ihnen grade in solchen Kleinigkeiten widerspreche, z.B. rücksichtlich اخوان الصفاة und halbwegs الباهلية. Über Ihre Belsenheit staune ich. Die Mehrzahl der Bücher, w. Sie verwende, habe ich ja auch gelesen, aber ich habe nur wenig sachliche Notizen aus dieser Lectüre. Hätte man doch einen Index zu d. Aghânî! Ich habe sie jetzt durchgelesen, aber grade jetzt empfinde ich am meisten das Bedürfniss nach einem Index des Werkes, aus dem man doch über d. Omeijaden- und Abbasidenzeit unendlich viel lernen kann, wenn auch, bei Lichte besehen z. Theil recht unerfreuliches. Was für ein grosser Mann muss diese ruchlose Mansur gewesen sein, dass er das Reich so fest gestellt unter den allerschwierigsten Verhältnissen, dass seine Nachkommen es trotz ihrer Liederlichkeit und ihres Mangels an Herrschergeist so lange noch halten konnte! Unter den Abbasiden nach H. ist, soviel ich sehe, Ma'mûn^{an} der einzige, der bedeutenden Geist hat, aber doch keineswegs ein grosser Fürst war; es gemahnt mich mit sei-



nen theol. Liebhabereien etc. z. Theil an Friedr. Wilhelm IV. von Preussen, und dazu hat er die ganze Unredlichkeit, welche dieser Familie eigen ist. Der Abbaside welcher den Gedanken gefasst hat, sich auf d. Chorasaniern zu stützen, und wenn alle Araber darüber zum Teufel gingen, war ein genialer Mann, aber schauderhaft!!!

Ein Schüler von mir hat die kleine Schrift Maqrîsî's über den Streit der Abbas. und Omaiĵaden herausgegeben /als Dissertation hier/. Ich will sehen, ob ich ^{noch}/ein Exemplar für Sie kriegen kann. M's Standpunkt ist ganz theologisch, aber der Mann hat so viel echte und unechte Traditionen und ist auf seinem Standpunkt so unpartheisch, dass d. Lectüre die Mühe lohnt. Ohne es zu wollen, stellt er den Omaiĵaden ein glänzendes Zeugniß aus, in dem er darauf aufmerksam macht, wie's ihnen der Prophet und seine Nachfolger alle Wichtigen Posten anvertraut haben.

Zu Ihrem Werke noch einige Kleinigkeiten, w. ich in den Recension nicht erwähnt habe.

Über الاصود والاحمر /s. 268 f/ bin ich noch nicht im Klaren. Aus Kâmil 30 3 geht doch wohl hervor, dass man das "Roth" auf d. Haar- und Bartfarbe beziehen muss?

Auf Abû Nuwâs würde ich in Sachen der قصبة nicht gern verweisen /s. 83 unten/. Dem war's sicher nicht ernst, und für gute Zeche und gute Bezahlung in Geld, Frauenzimmern oder Knaben hätte er jede Partei genommen.

S. 86. Der psychol. Gegensatz in jener Stelle geht nur scheinbar auf die Gesamtheit. Die B. Amir waren allerdings Beduinen in d. Wortes verwegenster Bedeutung /Leute, von denen die Bezeichnung جاني; جاني gelten/: mit "jenen Jemeniern" meint der Mann aber nur die Odhra, welche ja als der Stamm gelte, der die unglücklich Liebenden liefert



/"und mein Stamm sind jene Asra, welche sterben, wenn sie lieben"/. Dass dieser in Wādīlqurā fest angesiedelte Stamm aber auch noch etwas Anderes konnte, als vor Liebe zu sterben, bezeugt ihnen an Nābigha die in m/n Gafaiden S.38 angezogenen Stelle; vrgl. Agh.7,78.

Es wäre wohl der Mühe werth die Liebergeschichten von d. °Odhyrī's und von Maḡnūn, soweit sie in alten Quellen vorliegen, zu sammeln und auf ihren Kern zu untersuchen. Etwas einförmig wäre das allerdings. Wie viel interessanter wäre es wohl, wenn man das كتاب الصورا wiederherstellen könnte, aus dem uns $\frac{1}{2}$ in Wright's Opusc. arab. wenigstens ein Abschnitt ganz erhalten ist. Dies Buch würde uns sicher auch zeigen, wie strenge Polizei die früheren Omaiaden in der Wüste gehalten haben.

S. 264. سبحي ظلاما ist scherzhaft, als sagten wir für "guten Abend" oder "gute Nacht" : "gute Dämmerheit"! Mit ظلام begrüsst man sich von Rechts wegen nicht; das Dunkel passt nur in diese speciell grausige Situation.

Ibid. Warum soll سلام عليكم nicht auch schon in der heidn. Zeit gebraucht sein: woher käme sonst سلام "grüssen" ? Aus سلي ist zu folgern, dass früher auch ein Gruss von سلي vorkam.

Ibid. ult. تسيت und تسيت /nicht mit / und nicht "man hat mich verg. lassen", sondern "Gott h.m.v.l." Das nicht genannte ناحل von تسيت kann im Sinne der Hadit nur الله sein.

Snouck's Buch schreitet tüchtig vor. Der 2. Abschnitt des 2. Bandes /welcher u.A. die intimissima der Ehe darlegt usque ad modum coeundi/ ist im Msc. druckfertig; gedruckt sind 5 Bogen. Schade d. Sn. nach Indien geht, oder vielmehr nach den بلاد الجاوة

Noch einmal meinen schönsten Dank! Herzl. Grüsse
von Haus zu Haus

Ihr

ThNöldeke



Lieber College!

Ich hatte gehofft, dass Bd II. Ihrer Studien schon so gut wie druckfertig sei. Na, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Aber zu lange dürfen Sie uns nicht warten lassen! Der 1. Theil wird übrigens grade deshalb besonders interessieren und wirken, weil er nicht Theologisches u. dgl. betrifft, sondern die grossen Kräfte darstellt, welche in der Völkergeschichte mit einander ringen. Ein Buch wie Ihre ^{Zahiriten} kann eigentlich nur Snouck beurtheilen. Nun versteht sich freilich von selbst, dass für eine wissenschaftliche Untersuchung, die eben fertig geworden, in gewissem Sinne fürmer nur der Verfasser selbst kompetenter Beurtheiler ist, denn so wie er hat keiner das Material bei der Hand, aber doch ⁿ [^] distinguendum est. Bei Ihren ⁿ [^] Zahiriten muss jeder, der das Buch liest, so ziemlich mit alles Wichtige von Ihnen selbst lernen; das ist Ihrem neuesten Werke gegenüber doch ganz anders. Und doch fördert es unser Kentnis jener Zeit ungemein. Sie irren sich durchaus, wenn Sie meinen, ich legte irgend einen mildernden Maasstab ^{+/} an Ihr Werk, nein so eine Arbeit verträgt die schärfste Kritik. An Widerspruch fehlt's nicht, aber nur in Kleinigkeiten.

Ich hatte beinahe gehofft, Sie beschäftigten sich mit der einen Preisfrage des Kgs v. Schweden /übr. d. Culturzustand der alten Araber/. Die Studien, die Sie, wie ihr Buch zeigt, über diese Leute gemacht haben, setzten Sie ja ganz dazu in Stand. Nach dem, was Sie schreiben, fürchte ich fast, ich habe mich getäuscht. Sie dürfen mir's übrigens nicht schreiben, wenn Sie darin arbeiten, da ich zu d. Preisrichtern gehöre.

Es ist ein Jammer und ein Elend, dass man in Ungarn für wirkliche Wissenschaft gar keine Schätzung zu haben scheint. Dass man Sie in einer Stellung lässt, für die Sie viel zu gut sind, und Ihnen keine gibt, wo Sie ganz Ihre Kräfte entfalten könn-

^{+/}
Verzeihen Sie das abscheuliche
Feder kömt!

Bild, das mir da in d.



ten, ist ein Skandal ersten Ranges. Uebrigens finde ich es auch äusserst bedauerlich, dass ein Gelehrter, wie Imanuel Löw in Szegedin sitzt, statt an einer Universität zu lehren, oder eine Akademie zu zieren. Ich kann mir allerdings wohl denken, dass es bei Ihnen zu Lande nur sehr Wenige geben mag, die von Löw's "Aramaischen Pflanzennamen" wissen, geschweige das Buch benutzen können. Ich habe mich über das Buch bald nach seinem Erscheinen ja öffentlich ausgesprochen und kann es jetzt, nachdem ich es sehr, sehr viel benutzt habe, noch besser schätzen. Gehört der Verfasser eines solchen Buches als Rabbiner in eine Provinzstadt?

Also Ihr 2-ter Band wird wesentlich die Geschichte des Hadith[^] behandeln? Aufrichtig gestanden, ist das ein Gegenstand, der mich lange nicht so anzieht wie der Antagonismus von Araberthum u. ^{neuer} eine Religion, Araberthum u. Perserthum etc. Zum Theologen bin ich gründlich verdorben und zum ^{فقيه} erst recht. Als ich vor 2 oder 3 Jahren den *Buchari* systematisch las, allerdings auch nur wesentlich des Lexikons wegen -, da fiel es mir auf, welcher subalterner Sinn da vielfach herrscht. Die hervorragenden u. gar d. grossen Männer, welche beim Bau d. Islam's u. s/ s Staates hauptsächlich gewirkt haben, kommen da wenig zu Wort; es heisst ja gradezu, dass die zu Lebzeiten des Propheten zu viel mit ihren Geschäften zu thun gehabt hätten. Da treiben sich nun in den Hadith-Sammlungen die Laufburschen und Hausknechte des Propheten herum. Leute, wie Abu Huraira, ⁿ ~~Abu~~ b. Malik, ⁿ ~~Ibn~~ Mas'ud u. d. rgl. u. berichten, wie sich s/e Heiligkeit geräuspert u. wie Sie gespuckt haben. Und d. brave Mutter [^] ~~Aisa~~ lügt dazu in d. Wette mit ⁿ ~~Ibn~~ Abbas! Das glaube ich allerdings wohl, dass in den grossen H-Sammlungen ein z. Theil starck umgewandeltes Material vorliegt. Wo ich histor. Angaben ⁿ ~~vergleichen~~ konnte, habe ich durchweg die "authentischen" Nachrichten [^] ~~Buchari~~'s als weit schlechter befunden denn die in Büchern w. die Theologen nicht für voll ansehen, wie *Ibn Ishak* und selbst *Aghânî*. After all muss man sagen: es wäre hübsch, wenn man die Urgeschichte u. das Wachstum des Christenthums nur annähernd so gut kennte, wie die des Islâm. Hat man doch noch nicht einmal eine sichere



Vorstellung über d. Entstehung der altchristl. Gemeindeverfassung!

Noch eine Kleinigkeit. Wie ich's auch gethan citieren Sie irgendwo Mas'ûdî's Werk als "goldene ^{Wissen} ^{Man hat aber} ~~Wissen~~ ^{Man} ~~Man~~ hat aber Gildmeister vor nicht langer Zeit / ^{ni fallor} selber, in der Ztschr. d. Deutsch Palastina Vereins / darauf hingewiesen, dass er schon früher festgestellt habe dass ^{مروج الذهب} "Goldwäschereien" sind. Das passt haarscharf zu ^{معادن الجواهر} und Mas. wird so von einer Geschmacklosigkeit freigesprochen.

Ich lese jetzt mit einem überaus tüchtigen Schüler Labid's ^{Diwân}. Da ist mir heute wieder rechtd. merkwürdige Gedicht ^{N. 10 ff.} / Edit. Wien 1880 / aufgefallen. Der alte Beduine, lebensmüde u. doch starken Sines, malt sich da u. A. die Freuden des Paradieses in seiner Weise aus. An der vollständigen Echtheit kann hier durchaus nicht gezweifelt werden: so hätte kein späterer Fromer gedichtet.

Der von d. Jesuiten in Beirut ^{hg. Diwân der} ^(Chania) ist leider eine ziemlich unkritische Sammlung. Ich habe d. Berliner Text daneben. Die 2 Beiruter ^{Hdschr.} sind gewiss gut. Im Einzelnenschiessen die Herren viele Böcke.

N.S. Noch Eins. Ich hätte beinahe in m/r Besprechung Ihres Buches einen Satz aufgenommen, den ich für richtig halten möchte, aber doch erst weitläufig festzustellen hätte. Die grosse Bedeutung der Leute fremden Herkunft für d. Wissenschaft bei d. Araber scheint mir z. grossen Theil nicht so wohl in d. fremden Herkunft selbst, sondern darin zu liegen, d. es eben ^{موالى} waren, Klienten vornehmer Geschlechter. Da erfuhren Sie Vieles aus Familienüberlieferung und hörten von allerhand Leuten, die bei den Vornehmen ein und ausgingen. Die vornehmen Herren selbst waren natürlich eben zu vornehm zum Schriftstellern.

Noch ^{Mubarrad} scheint mir in einem Clientel. Verhältniss zur Familie d. ^{Mukalla b} zu stehen, die er nicht bloss in ^{ihrem} ^{ihrem} vortrefflichen Anherrn feiert.

Quae Tibi de amico tuo scripsi, Tibi ^{placitura} esse spero. Si ergo quid aliud optas, ecce praesto sum. Quiquid veri de eo scribere possum libenter scribam, sed forte quod faci satis est ad eum laudandum.

T.T.
Th.N.

Strassburg i.E. 9/11 88

· Klabsg. 16.

Lieber College!

Ich hatte gehofft, dass Bd. II. Ihrer Studien schon so gut wie druckfertig sei. Na, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Aber zu lange dürfen Sie uns nicht warten lassen! Der 1. Theil wird übrigens grade deshalb besonders interessieren und wirken, weil er nicht Theologisches u. d. gl. betrifft, sondern die grossen Kräfte darstellt, welche in der Völkergeschichte mit einander ringen. Ein Buch wie Ihre Zahiriten kann eigentlich nur Snouck beurtheilen. Nun versteht sich freilich von selbst, dass für eine wissenschaftliche Untersuchung, die eben fertig geworden, in gewissem Sinne, immer nur der Verfasser selbst kompetenter Beurtheiler ist, denn so wie er, hat keiner das Material bei der Hand, aber doch *distinguendum* est. Bei Ihren ⁿ Zahiriten muss jeder, der das Buch liest, so ziemlich mit alles Wichtige von Ihnen selbst lernen; das ist Ihrem neuesten Werke gegenüber doch ganz anders. Und doch fördert es unsere Kenntnis jener Zeit ungemein. Sie irren sich durchaus, wenn Sie meinen, ich legte irgend einen mildernden Maassstab ^{+/} an Ihr Werk, nein so eine Arbeit verträgt die schärfste Kritik. An Widerspruch fehlt's nicht, aber nur in Kleinigkeiten.

Ich hatte beinahe gehofft, Sie beschäftigten sich mit der einen Preisfrage des Kgs v. Schweden /übr. d. Culturzustand der alten Araber/. Die Studien, die Sie, wie ihr Buch zeigt, über diese Leute gemacht haben, setzten Sie ja ganz dazu in Stand. Nach dem, was Sie schreiben, fürchte ich fast, ich habe mich getäuscht. Sie dürfen mir's übrigens nicht schreiben, wenn Sie darin arbeiten, da ich zu d. Preisrichtern gehöre.

^{+/}
Verzeihen Sie das abscheuliche
Feder kommt!

Bild, das mir da in d.



Es ist ein Jammer und ein Elend, dass man in Ungarn für wirkliche Wissenschaft gar keine Schätzung zu haben scheint. Dass man Sie in einer Stellung lässt, für die Sie viel zu gut sind, und Ihnen keine gibt, wo Sie ganz Ihre Kräfte entfalten könnten, ist ein Skandal ersten Ranges. Übrigens finde ich es auch äusserst bedauerlich, dass ein Gelehrter, wie Immanuel Löw in Szegedin sitzt, statt an einer Universität zu lehren oder eine Akademie zu zieren. Ich kann mir allerdings wohl denken, dass es bei Ihnen zu Lande nur sehr Wenige geben mag, die von Löw's "Aramäischen Pflanzennamen" wissen, geschweige das Buch benutzen können. Ich habe mich über das Buch bald nach seinem Erscheinen ja öffentlich ausgesprochen und kann es jetzt, nachdem ich es sehr, sehr viel benützt habe, noch besser schätzen. Gehört der Verfasser eines solchen Buches als Rabbiner in eine Provinzialstadt?

Also Ihr 2-ter Band wird wesentlich die Geschichte des Hadîth behandeln? Aufrichtig gestanden, ist das ein Gegenstand, der mich lange nicht so anzieht, wie der Antagonismus von Araberthum u. neuer Religion, Araberthum u. Perserthum etc. Zum Theologen bin ich gründlich verdorben und zum فقيه erst recht. Als ich vor 2 oder 3 Jahren den Buchârî systematisch las, allerdings auch nur wesentlich des Lexikons wegen -, da fiel es mir auf, welcher subalterner Sinn da vielfach herrscht. Die hervorragenden u. gar d. grossen Männer, welche beim Bau d. Islam's u. s/s Staates hauptsächlich gewirkt haben, kommen da wenig zu Wort; es heisst ja gradezu, dass die zu Lebzeiten des Propheten zu viel mit ihren Geschäften zu thun gehabt hätten. Da treiben sich nun in den Hadith-Sammlungen die Laufburschen und Hausknechte des Propheten herum. Leute, wie Abû Huraira, Anas b. Mâlik, Ibn Masûd u. d. rgl. u. berichten, wie sich s/e Heiligkeit geräuspert u. wie Sie gespuckt haben. Und d. brave Mutter 'Ā'îsa lügt dazu in d. Wette mit Ibn 'Abbās! Das glaube ich aller-



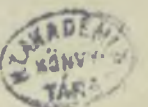
dings wohl, dass in den grossen H-Sammlungen ein z.Theil stark umgewandeltes Material vorliegt. Wo ich histor. Angaben vergleichen konnte, habe ich durchweg die "authentische" Nachricht Buchârî's als weit schlechter befunden, denn die in Büchern, w. die Theologen nicht für voll ansehen, wie Ibn Ishâq und selbst Aghânî. After all muss man sagen: es wäre hübsch, wenn man die Urgeschichte u. das Wachstum des Christenthums nur annähernd so gut kennte, wie die des Islam. Hat man doch noch nicht einmal eine sichere Vorstellung über d. Entstehung der altchristl. Gemeindeverfassung!

Noch eine Kleinigkeit. Wie ich's auch gethan, citieren Sie irgendwo Masūdî's Werk als "goldene Wiesen". Nun hat aber Gildemeister vor nicht langer Zeit /ni fallor in der Ztschr. d. Deutsch. Palästina Vereins/ darauf hingewiesen, dass er schon früher festgestellt habe, dass مربع الذهب "Goldwäschereien" sind. Das passt haarscharf zu معادن الجواهر und Mas. wird so von einer Geschmacklosigkeit freigesprochen.

Ich lese jetzt mit einem überaus tüchtigen Schüler Labîd's Dîwân. Da ist mir heute wieder recht d. merkwürdige Gedicht S. 10 ff. /Edit. Wien 1880/ aufgefallen. Der alte Beduine, lebensmüde u. doch starken Sinnes, malt sich da u. A. die Freuden des Paradieses in seiner Weise aus. An der vollständigen Echtheit kann hier durchaus nicht gezweifelt werden: so hätte kein späterer Frommer gedichtet.

Der von d. Jesuiten in Beirut hg. Dîwân der Chansâ ist leider eine ziemlich unkritische Sammlung. Ich habe d. Berliner Text daneben. Die 2 Beiruter Hdschr. sind gewiss gut. Im Einzelnen schiessen die Herren viele ^ö Bocke.

N.S. Noch Eins. Ich hätte beinahe in m/r Besprechung Ihres Buches einen Satz aufgenommen, den ich für richtig halten möchte, aber doch erst weitläufig festzustellen hätte. Die grosse Bedeutung der Leute fremden Herkunft für d.



Wissenschaft bei d. Araber scheint mir z. grossen Theil nicht so wohl in d. fremden Herkunft selbst, sondern darin zu liegen, d. es eben موالى waren, Clienten vornehmer Geschlechter. Da erfuhren Sie Vieles aus Familienüberlieferung und hörten von allerhand Leuten, die bei den Vornehmen ein und ausgingen. Die vornehmen Herren selbst waren natürlich eben zu vornehm zum Schriftstellern.

Noch Mubarrad scheint mir in einem Clientel. Verhältniss zur Famile d. Muhallab zu stehen, die er nicht bloss in ihrem vortrefflichen Anherrn feiert.

Quae Tibi de amico tuo scripsi, Tibi placitura esse spero. Si ergo quid aliud optas, ecce praesto sum. Quicquid veri de eo scribere possum libenter scribam, sed forte quod feci satis est ad eum laudandum.

Th.N.



Strassburg i.E. 30/11 88

Kalbsg.

Lieber College!

Ich erlaube mir, auf Ihren Brief von 13. Nov. zurückzukommen. Ich bin nämlich, im Gegensatz zu Ihnen, der Ansicht, dass der Diwan des Labīd /einstweilen spreche ich nur von der Wiener Ausgabe, nicht von dem, was Huber nachgetragen hat/ im Allgemeinen sehr authentisch ist, aber wesentlich wie Kremer urtheilt. Sobald Sie zugeben, das Labīd Muslim und als solcher ziemlich alt geworden ist -selbst wenn er sich nicht in Kūfa sollte niedergelassen haben, was zu bezweifeln doch kein Grund vorliegen dürfte - und dass er überhaupt eine ernste Natur war: so dürfen uns muslimische Phrasen u. Koranische Anklänge bei ihm nicht ohne Weiteres verdächtig vorkommen. Nun frage ich, welcher Interpolator hätte die Paradiesgärten wohl so naiv geschildert wie S.N.v.2.u.3.? Und dabei so vollständig andre Phrasen u. Wörter als im Koran! *ابن ابرار; حقل موسقات; موم* von Palmen! u.s.w. Jedes Wort singular, aber den alten Beduinen völlig angemessen; für den passt es auch, da er im Himmel nur an Dattelpalmen denkt. S.24.f. fällt ja *عاد* und *ادم* etc. auf, aber da ist wieder das seltsame *خلوا ثيابهم و على عوراتهم* worauf kaum ein Interpolator gekommen wäre. 46.f. hebt sich wieder das eigenartige *هراس* *بقتالها* heraus. das einem Interpolator fern lag. Zur Anknüpfung an das Folgende kommt es dabei doch nicht; das blosses *و* hätte einen Interpolator gewiss nicht in Bewegung gesetzt, denn in solchen Fällen half man sich ja bequem durch Weglassung des *و* oder *ف*/das ist ja d. Ursache, dass in ^m Anfang von Fragmenten oft d. erste Silbe fehlt/.

Sehr trümmerhaft ist uns freilich L's Diwan er-



halten, aber das ist mir eben ein Zeichen guter Überlieferung. Man gab, was man hatte, auch wenn's ohne Zusammenhang u.z. Theil unverständlich war. Die Scholien erweisen sich bei genauer Einsicht als weniger, als man meinen sollte. Die gelehrten Herren rathen oft falsch. /Von d. Wirrwar in d. Überlieferung der Scholien will ich natürl. nicht reden/, Histor. Erklärungen, w. zu einigen Stellen nöthig wären, konnten sie nicht mehr geben; was sie geben ist eben aus d. Versen herausgezogen. Das passiert auch sonst. Welche Quelle für d. Geschichte nördlicher Araber wäre d. Muallaqa des Harith, wenn wir gute histor. Erklärungen dazu hätten! Das Agh. bietet ja Einiges, aber das genügt nicht u. ich glaube kaum d. ein erhaltner Commentar Mehr giebt.

Wenn Sie einen /wirklich/ durch u. durch interpolierten Diwan haben wollen, so sehen Sie sich den des Hätim at Täi an! Thorbecke meint, auch der des Antara sei so; den hab ich darauf hin noch nicht angesehen.

Natürl. bleibt hier aber Vieles der subjectiven Auffassung überlassen. Das wird auch wohl für Hadith gelten. Aber ich gebe Ihnen durchaus zu, dass auf dem Gebiete des H. der Kampf der Meinungen arg gewüthet hat und freue mich sehr auf Ihre Darlegung. Snouck hat dies Thema kurz im Anfang von ^{noch Manuscript} Mekka Bd. II. Abschnitt 3 /Wissenschaft/ erörtert. Grade Snouck's Buch gab mir neulich einen interessanten Fall. Ein gelehrter, aber arroganter Maghrebiner hatte sich schliesslich in Mekka unmöglich gemacht, weil er /scheinbar als eignen Einfall, horribilissime dictu!!/ Sur 2, 223 so erklärte, dass auch der coitus in d. anus erlaubt sei. Ich schlug nun im Baghawī nach, von dem ich glücklicherweise eine schlechte indische Lithogr. besitze /die mir Bühler einmal vor Jahren aus Indien geschickt hat /u. fand da d. grade Mālik/ also für d. Maghribiner d. grösste

Autorität/ diese Erklärung gegeben habe, was Andre freil. mit Entrüstung leugnen. Sieht man sich nun d. Stelle unbefangen an, so wird diese Erklärung wirklich recht wahrscheinlich. Man begreift aber auch d. man daran früh Anstoss nahm u. nun giebt es eine ganze Anzahl /sehr gezwungener -alle gleich echter!- Deutungen, w. Baghawī verzeichnet u. welche in Qortobī's Monstrum oder gar bei Tabarī gewiss noch viel weitläufiger dargelegt werden/. Baghawī ist ein vortreffl. Buch, die alten, echt traditionellen Erklärungen kennen zu lernen. Der geistreiche aber überaus spitzfindige Zamachschari hat die Exegese gründlich verdorben, indem er sie, so zu sagen, wissenschaftlich machte.

Sollte مولی مناصرة nicht eine künstlich erdachte Klasse sein? Die eigentl. Thatsache ist wohl die, dass sich vom 1. bis ins 3te Jahrh. um einen Mann v. hohem Geschlecht allerlei Volk sammelte, w. als seine مولی galten: das waren nun theils seine Freigelassenen, theils /vornehme u. weniger vornehme/ Perser w. اسلموا علی یدیه, aber auch noch manche Leute, die eigentl. keine speciellen Beziehungen zu ihm hatten: für die erfand ein Gelehrter d. Name مولی حلف مناصرة geht wohl auf altarab. Zeiten zurück und ist = حلیف Oder sollte einfach zu bessern sein او مولی حلف و مناصرة وهو الاكثر so dass مناصرة obgleich im حلف eigentlich eine Erklärung des مولی حلف gäbe?

Kremer's neue Abhandlung über ابوالعلا المعری haben Sie wohl? Das ist doch ein Mann, wie man nicht leicht einen zweiten im Orient findet! Trotz seiner Übertreibungen /z.B. Abscheu vor d. Genuss alles Animalischen/ und seines Pessimismus. Was ich namentlich bewundere, ist seine grossartige Selbstständigkeit in einem Lande u. einer Zeit der absoluten

تقلید. Die gleichzeitigen Perser, w. dem Islam im Herzen abhold waren /Firdausī, Bīrūnī etc./ hatten es sehr viel bequemer; sie brauchten sich kaum zu verstellen, dazu lebten sie



30/11 88

wohl meistens sehr wild. So wenig ich die Askese zu schätzen weiss und so gründl.abstossend mir d.schmutzigen syr.u.aegypt. Heiligen sind,der einsame,blinde Asket von Muarra imponiert mir ungeheuer, er ist ein wirklicher Himmelstürmer. Glaube übrigens kaum d.der Mann aus echt arab.Blut war; wird wohl doch ein Syrer von Herkunft sein.^{1/} Schade, d.Kremer,der so viel histor.Sinn hat, doch im Kleinen nie d.philolog. *ἀριστέα* erreicht.

والسلام

Ihr

Th Nöldeke.

Wir haben einen Spätherbst,so mild wie ein schöner Mai.

^{1/} Entfernte Verwandtschaft mit d.Verf.des Hiob.



Lieber College!

Ich erlaube mir, auf Ihren Brief von 13. Nov. zurückzukommen.
Ich bin nämlich, im Gegensatz zu Ihnen, der Ansicht, dass der Diwan
des Labid /einstweilen spreche ich nur von der Wiener Ausgabe,
nicht von dem, was Huber nachgetragen hat/ im Allgemeinen sehr
authentisch ist, aber wesentlich wie Kremer urtheilt. Sobald Sie
zugeben, das Labid Muslim und als solcher ziemlich alt geworden ist
-selbst wenn er sich nicht in Kufa sollte niedergelassen haben,
was zu bezweifeln doch kein Grund vorliegen dürfte. -und dass er
überhaupt eine ernste Natur war: so dürfen uns muslimische Phrasen
u. Koranische Anklänge bei ihm nicht ohne Weiteres verdächtig vor-
kommen. Nun frage ich, welcher Interpolator hätte die Paradiesgärten
wohl so naiv geschildert wie S. N. v. 2. u. 3.? Und dabei so vollständig
andre Phrasen u. Wörter als im Koran! ^{von Palmen!} انكار, حقل, موسقات, عجم u. s. w.
Jedes Wort singular, aber den alten Beduinen völlig angemessen; für
den passt es auch, da er im Himmel nur an Dattelpalmen denkt. S. 24 f.
fällt ja عا and ارم etc. auf, aber da ist wieder das seltsame ^{خلوا}
عوا² worauf kaum ein Interpolator gekommen wäre. 46. f.
hebt sich wieder das eigenartige heraus, ² يفتالما das einem Inter-
polator fern lag. Zur Anknüpfung an das Folgende kommt es dabei doch
nicht; das blosses ^{ja} hätte einen Interpolator gewiss nicht in Bewe-
gung gesetzt, denn in solchen Fällen half man sich ^{ja} bequem durch Weg-
lassung des ^g oder ^ز/das ist ja d. Ursache, dass im Anfang von Frag-
menten oft d. erste Silbe fehlt/.

Sehr trümmerhaft ist uns freilich L's Diwan erhalten,
aber das ist mir eben ein Zeichen guter Ueberlieferung. Man gab, was
man hatte, auch wenn's ohne Zusammenhang u. z. Theil unverständlich
war. Die Scholien erweisen sich bei genauer Einsicht ^{als} weniger gut,
als man meinen sollte. Die gelehrten Herren rathen u. rathen oft
falsch. /Von d. Wirrwar in d. Ueberlieferung der Scholien will ich



nathürl.nicht reden/.Histor.Erklärungen,w.zu einigen Stellen
nöthig wären, konnten sie nicht mehr geben; was sie geben, ist eben
aus d.Versen herausgezogen. Das passiert auch sonst. Welche Quelle
für d.Geschichte nördlicher Araber wäre d. Mu'allaga des Harith,
wenn wir gute histor. Erklärung^{en} dazu hätten! Das Agh.bietet ja Einiges,
aber das genügt nicht u.ich glaube kaum, d.ein erhaltner Comen-
tar Mehr giebt.

Wenn Sie einen /wirklich/ durch u.durch interpolierten
Diwan haben wollen, so sehen Sie sich den des Hatim at Tai an!
Thorbecke meint, auch der des Antara sei so; ~~das~~^{en} hab ich darauf hin
noch nicht angesehen.

Natürl.bleibt hier aber Vieles der subjectiven Auffassung
überlassen. Das wird auch wohl fürs Hadith gelten "Aber" ich gebe
Ihnen durchaus zu, dass auf dem Gebiete des H.der Kampf des der Mei-
nungen arg gewüthet hat und freue mich sehr auf Ihre Darlegung.
Snouck hat dies Thema kurz im Anfang ^{von} ^{noch Manuscript} an Mekka Bd.II, Abschnitt 3
/Wissenschaft/ erörtert. Grade Snouck's Buch gab mir neulich einen
interessanten Fall. Ein gelehrter, aber arroganter Magh^{rebines}
hatte sich schliesslich in Mekka unmöglich gemacht, weil er /schein-
bar als eignen Einfall, horribilissime dictu!!/ Sur 2,223 so er-
klärte ,dass auch der coitus in d.anus erlaubt sei. Ich schlug nun
im Baghaw^{WA}i nach, von dem ich glücklicherweise eine schlechte in-
dische Lithogr.besitze /die mir Bühler einmal vor Jahren aus In-
dien geschickt hat/u.fand da d.grade Malik /also für d. Magh^{rebines}
d.grösste Autorität/ diese Erklärung gegeben habe, was Andre freil.
mit Entrüstung leugnen. Sieht man sich nun d.Stelle unbefangen an,
so wird diese Erklärung wirklich recht wahrscheinlich. Man begreift
aber auch d.man daran früh Anstoss nahm u.nun giebt es eine ganze
Anzahl /sehr gezwungener - alle gleichechter! - Deutungen, w.Baghawⁱ
verzeichnet u.welche in ^{Tabari} ~~Contabi~~'s Monstrum oder gar bei ~~Palari~~
gewiss noch viel weitläufiger dargelegt werden/. Baghawⁱ ist ein



vortreffl. Buch, die alten, echt traditionellen Erklärungen können zu lernen. Der geistreiche aber überaus spitzfindige *Lama chichan* hat die *Ascese* gründlich verdorben, indem er sie, so zu sagen, wissenschaftlich machte.

Sollte *مولی مناصرة* nicht eine künstlich erdachte Klasse sein? Die eigentl. Tatsache ist wohl die, dass sich vom 1. bis ins 3te Jahrh. um einen Mann v. hohem Geschlecht allerlei Volk sammelte, w. als seine *مولی* galten: das waren nun theils seine Freigelassenen, theils /vornehme u. weniger vornehme/ Perser, w.

اساموا علی یدیه, aber auch noch manche Leute, die eigentl. keine speciellen Beziehungen zu ihm hatten: für die erfand ein Gelehrter d. Name *مولی حلف . موالو المناصرة* geht wohl auf alt arab. Zeiten zurück und ist = *حلیف* Oder sollte einfach zu bessern sein *مناصرة* *او مولی حلف ومناصرة وهو الاكثر*, so dass *مناصرة* obgleich *عطف* eigentlich eine Erklärung des *مولی حلف* gäbe?

Kremer's neue Abhandlung über *ابوالعلا المعری* haben Sie wohl? Das ist doch ein Mann, wie man nicht leicht einen zweiten im Orient findet! Trotz seiner Uebertreibungen /z.B. Abscheu vor d. Genuss alles Animalischen/ und seines Pessimismus. Was ich namentlich bewundere, ist seine grossartige Selbstständigkeit in einem Lande u. einer Zeit der absoluten *تقلید*. Die gleichzeitigen Perser, w. dem Islam im Herzen abhold waren /*Firdausi*, *Biruni* etc./ hatten es sehr viel bequemer; sie brauchten sich kaum zu verstellen; dazu lebten sie wohl meistens sehr wild. So wenig ich die Askese zu schätzen weiss und so gründl. abstossend mir d. schmutzigen syr. u. ägypt. Heiligen sind der einsame, blinde Asket von *Ku'arra* imponiert mir ungeheuer; er ist ein wirklicher Himmelsstürmer. Glaube übrigens kaum d. der Mann aus echt. arab. Blut war; wird wohl doch ein Syrer von Herkunft sein.^{1/} Schade, d. Kremer, der so viel histor. Sinn hat, doch im Kleinen *ni* wie d. philolog. *زخرف* erreicht.

والسلام Ihr Th. Nöldeke.

Wir haben einen Spätherbst, so mild wie ein schöner Mai.

^{1/} Entfernte Verwandtschaft mit d. Verf. des Hiob.



Postkarte.

Strassburg i.E. 13/12 88.

/Poststempel/

Lieber College!

Besten Dank für d. schöne Abhandlung! Ich wüsste nicht d. Geringste hinzusetzen oder abzuändern. Dass *شهداء* "Märtyrer" dem Prophet noch nicht bekānt war, ist mir erst durch Sie zum Bewusstsein gekōmen.- Wie die Speisungsgeschichte von *Xc* auf Mahāmed übertragen ist, so ist sie auf *Xc*. von Elisa übertragen / *u. vgl. 4. 42 ff.*, und woher mag sie auf den übertragen sein?

Besten Gruss

Ihr

Th. Nöldeke.



Strassburg i.E. 13/12 88

Postkarte

Poststempel

Lieber College!

Besten Dank für d. schöne Abhandlung! Ich wüsste nicht d. Geringste hinzuzusetzen oder abzuändern. Dass ^{شهير} "Märtyrer" dem Prophet noch nicht bekannt war, ist mir erst durch Sie zum Bewusstsein gekommen.- Wie die Speisungsgeschichte von Xg. auf Muhammed übertragen ist, so ist sie auf Xg. von Elisa übertragen / 2.Kge.4, 42 ff/, und woher mag sie auf den übertragen sein?

Besten Gruss

Ihr

ThNöldeke

